

# Allerlei Ehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756235>

## **Nutzungsbedingungen**

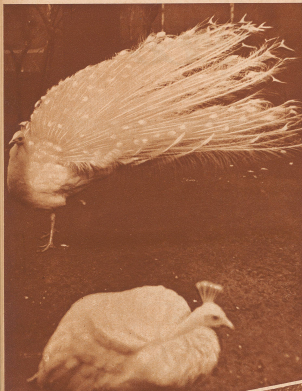
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

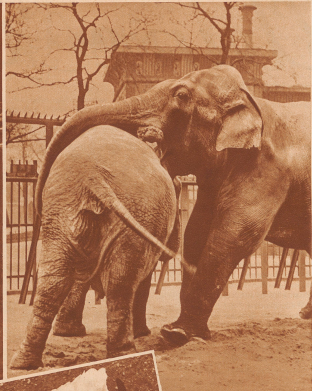
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

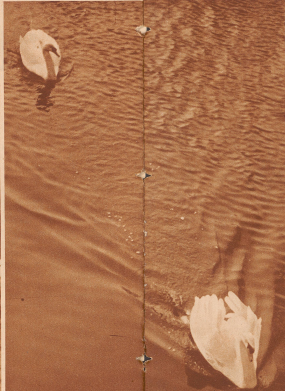
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



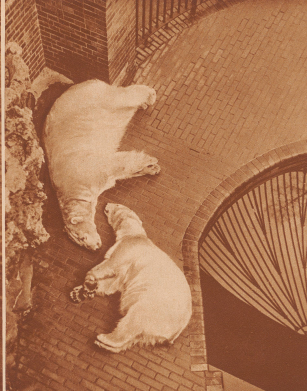
Sie: Zum Ball? Nein! Er: Warum nicht? Sie: Ich habe mich angeschlossen



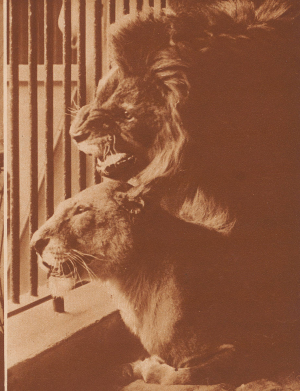
Die schlaffe Tülle oder: «Chamm an e dli nöder»



«Bitte, erinnere Dich: auf Schritt und Tritt bist Du mir nachgetrieben»



Nach Tisch: «So geh's nie weiter, ich schme bedenklich zu! Wir müssen unsere Tausenden wieder aufbewahren»



Der cervine Haubert



Die Harmonischen in solchen Verhältnissen

# Allerlei Ehen

AUFNAHMEN SEIDENSTÜCKER

Es bleibt sozusagen niemanden erspart, daß ihn irgendwer irgendwann im Leben, früher oder später, einen Esel heißt, ein Kamel, einen Schafkopf oder Affen, sei's leise oder laut, sei's in einer Versammlung, sei's unter vier Augen oder hinter Rücken — dagegen helfen keine Gesetze, keine Lebensversicherungen und keine Verbandsbestimmungen. Entweder sagt das der Herr Lehrer recht frühzeitig zu uns, oder etwas später der Lehrmeister, oder wir sagen es zu uns selber, was allemal ein Zeugnis der beginnenden geistigen Reife darstellt.

Immerhin, diese Bezeichnungen dürfen nicht allzu genau genommen werden. Meistens haben sie nur für die flüchtige Dauer einer Gesichtszugung ihre Geltung und schon zum Gedrucktwerden eignen sie sich selten. Es gibt aber andere Vergleiche zwi-

sehen Tier und Mensch, welche dieser sich gern gefallen läßt. Was die Tiere dazu sagen? Die fragt man nicht! «Der Adlerblick» und die «Adlernasen», das «Fühlergeräusch», die «Lammgeheide», die «Hundestreue» sind Hilfsmittel, ohne die kein Romanschriststeller bei der Ausstattung seiner Geschöpfe auskommt. Was nun in der Regel so für die einzelnen, freierumschweifenden, für sich betrachteten Menschen gilt, kann man auch auf die Verheirateten ausdehnen. Man muß nur Augen haben. Wenn so zwei lammfromme Leutchen sich verheiraten, nun, dann gibt's doch ein doppel lammfrommes Ehepaar. Es ist ja ohnehin so, daß die Eheleute sich mit den Jahren immer mehr zu ähneln anfangen, und wer weiß denn nicht, daß es stolze, untertänige, heftige, sanfte, großartige und unscheinbare Ehepaare gibt. Und wenn man nun so ein paar abgearbeitete, müde Gäule am Wagen stehen und die Köpfe zu-

sammenstecken sieht, da kann einem doch der oder jener geplagte Bekannte oder Nachbar mit seiner Prax in den Sinn kommen. Da braucht kein Spott, keine Bitterkeit und keine Versächung im Herzen des Betrachters zu liegen. So sehr ernst ist's ja auch nicht gemeint und so lang darf man dem Gedankens auch nicht nachhängen — nur grad einen Augenblick, einen flüchtigen Blick lang, können einem die Menschenchen in den Sinn kommen, wenn man mit dem rechten Anteil die Tiere zu zweien beisammensieht. Der Vergleich geht nicht tief, aber wir haben die Parallele nun doch einmal mit ein paar Worten gezogen. Die Bilder verlocken dazu. Ein wenig Erkenntnis steckt auch dabei. Der Photograph Seidenstücker, lange bekannt durch die Liebe mit der er die Inassen unserer zoologischen Gärten beobachtet, hat uns diese Bilderreihe vom Tierzusammensein aufgenommen.



«Was wäre das Leben ohne Dich!»



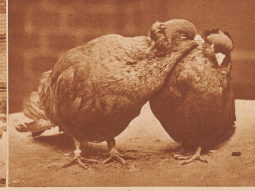
Hochgradige Verstimmung



Das schöne Paar, nach dem sich alles umschaut



Die Gelagweihen



«Du bist ja doch die Bete»



Die Zierlichen